www.freiheit-fuer-tiere.de

Das Magazin für alle Tierfreunde

FREIHEIT für Tiere

Nr. 3 / 2020
D 6,25 Euro
A und EU 7,25 Euro
CH 9,25 SFr.

Jagd
»Wir wollen es nicht mehr dulden, dass auf unserem Grundstück Tiere getötet werden«

Wissenschaft
Was macht Hunde so besonders für uns? Ein Wissenschaftler sagt den Grund: Liebe

Leben mit Hunden
Wie werde ich ein guter Rudelführer?

Tierschutz
Tiertransporte für Leder: Grenzenlose Grausamkeit

Tierschutz international
SAVE Wildlife rettet 103 Flusspferde in Botswana

Wissenschaft
Prof. Dr. Claus Leitzmann, Prof. Dr. Markus Keller: Vegetarische und vegane Ernährung

Tierschutzerfolg
Seit 6 Jahren Fuchsjagdverbot in Luxemburg

Rührei, Bisquit, Baiser & Kuchen:
Kochen & backen mit Ei aus Pflanzen

Inhalt

Tiernachrichten 3

Schlägt die Natur jetzt zurück? Tiere (aus der Nutztierhaltung) sind größte Ansteckungsquelle für Infektionskrankheiten 3
Erfolgsgeschichte: Seit 6 Jahren Fuchsjagdverbot in Luxemburg 4

Tiernachrichten: Stars & Sportler für Tiere 5

Für den Planeten: Harrison Ford isst keine Fleisch- und Milchprodukte 5
Joaquin Phoenix nutzt Oscar-Rede für Appell an die Menschheit 6
Lewis Hamilton: »Joaquin Phoenix hat den Weg für die Welt gezeigt« 7
Shootingstar Billy Eilish ermutigt Fans, vegan zu leben 8
Ellie Goulding: »Ich werde nie wieder Tiere essen!« 9
Bryan Adams: Vegane Ernährung hält ihn seit 30 Jahren jung 10
Dirk Nowitzki ist jetzt Veganer 10
Tennis Nr. 1 Novak Djokovic erklärt, warum er vegan lebt 11
Rad-Profi Simon Geschke lebt seit 2016 vegan 12
Serena Williams bringt vegane Kollektion heraus 13
Nationalspieler Matthias Ginter: »Das ist der Rest von Ihrem Pelz!« 14

Recht: Keine Jagd auf meinem Grundstück 16

NRW: Grundstücke im Kreis Siegen-Wittgenstein jagdfrei 16
Kreis Stade (Niedersachsen): Antrag auf jagdrechtliche Befriedung 18
Landkreis Traunstein: Antrag auf Jagdverbot für 14,5 Hektar Wald und Wiese 20
NRW: Antrag auf jagdrechtliche Befriedung in Kleve 21

Tierschutz international 22

SAVE Wildlife rettet 103 Flusspferde in Botswana
Tiertransporte für Leder: Grenzenlose Grausamkeit

Wissenschaft: Leben mit Hunden 30

Was macht Hunde so besonders für uns?
Ein Wissenschaftler sagt den Grund: Liebe 30
…und wenn es doch Liebe ist? Interview mit Prof. Dr. Clive Wynne 34
Wie werde ich ein guter Rudelführer? 37

Wissenschaft: Gesundheit & Ernährung 40

Neuauflage des Standardwerks: Vegetarische und vegane Ernährung 40
»Freiheit für Tiere«-Interview mit Prof. Dr. Markus Keller 44

Lifestyle: Tierfreundliche Rezepte 48

Pflanzenei: Da freuen sich die Hühner!
Tierfreundlich kochen und backen mit MyEy 48
Interview: Warum Konditormeister Chris Geiser nach einer Begegnung mit einem Legehuhn nicht mehr mit Eiern backen wollte 50
Rezepte: Eyerspeise / Rührey & Strammer Max 52
Italienische Gemüse-Frittata & Kräuter-Pancakes 54
Pastéis de Nata & Schoko-Birnen-Käsekuchen 56

Leserservice & Brennglas-Shop 58

Leserbeiträge · Impressum

Titelbild: BIGANDT.COM - Shutterstock

Schlägt die Natur jetzt zurück?

Tiere (in der Massentierhaltung) sind größte Ansteckungsquelle für Infektionskrankheiten

Die meisten gefährlichen Infektionskrankheiten werden von Tieren übertragen. Zu diesen so genannten Zoonosen gehören Durchfallerkrankungen, Tuberkulose, Malaria, Dengue, Ebola, Milzbrand und Toxoplasmose. 75 Prozent aller neu auftretenden Infektionen und Epidemien sind einer Studie zufolge von Tieren (meist aus der so genannten Nutztierhaltung) auf den Menschen übergesprungen: von Vogelgrippe über SARS bis hin zum neuen Coronavirus. »Das Problem ist der Fleischhunger in der sich ausweitenden Gesellschaft«, so Deutschlands führender Virologe Christian Drosten im STERN-Interview.

Eine globale Erhebung des *International Livestock Research Institute* kam bereits 2012 zu dem Ergebnis: 2,4 Milliarden Krankheitsfälle und 2,2 Millionen Tote weltweit gehen auf das Konto von nur 13 Erregern, die von Tieren auf den Menschen übertragen wurden. Die Ansteckung erfolgt entweder über den direkten Kontakt mit einem infizierten Tier, über dessen Fleisch, Milch oder Eier oder über Stechmücken, die den Erreger weitergeben. So geht ein Drittel aller Durchfallerkrankungen weltweit auf eine Infektion über Tiere bzw. Fleisch zurück. 10 Prozent der Tuberkulosefälle werden von Rindern auf den Menschen übertragen. Der Virus für die Spanische Grippe, die 1918 50 Millionen (!) Tote forderte, stammte aus der Schweinemast in den USA und mutierte zu einem tödlichen Erreger.

75 Prozent aller neu auftretenden Infektionen und Epidemien sind der Studie zufolge tierischen Ursprungs. Die Erreger, Bakterien, Viren oder Parasiten springen von Tieren aus der Massentierhaltung, aus der Pelztierzucht oder von Lebend-Tiermärkten auf den Menschen über. Vor allem hohe Haltungsdichten von Geflügel und Schweinen erhöhen das Risiko für Zoonosen.

Auch das neue Corona-Virus, das seit Monaten weltweit Wirtschaft und öffentliches Leben lahm legt, wurde bekanntlich von Tieren übertragen: Allgemein wird angenommen, dass das Virus auf einem Wildtiermarkt, auf dem lebende Tiere für den Verzher verkauft wurden, oder aus der Pelztierzucht erstmals auf einen Menschen übergesprungen ist.

Deutschlands führender Virologe Christian Drosten vermutet die Gefahr der Übertragung gefährlicher Viren durch Massentierhaltung für die Pelzindustrie: »Marderhunde werden massenhaft gezüchtet, daran hängt eine große Textilindustrie.« Doch das Problem bestehe ebenso in der Massentierhaltung in westlichen Ländern, so der Virologe im STERN. »Ob Gürteltier oder Schwein - Fleischkonsum steigert das Pandemierisiko«, ist auch im SPIEGEL zu lesen.

Schlägt die Natur zurück? Rächt sich jetzt, dass wir Menschen Milliarden von Tieren auf engstem Raum einsperren, sie quälen und brutal töten? Die Corona-Pandemie sollte ein Weckruf sein, unseren Umgang mit unseren Mitgeschöpfen, den Tieren, schleunigst zu verändern!

Pelztierzucht in China (oben), Hühnermast in Deutschland (unten): Massentierhaltung ist eine Brutstätte für Krankheitserreger und Viren.

Auch die Schweinehaltung gilt als Brutherd für verschiedene Krankheitserreger. So wird seit 2011 in China und seit 2013 in den USA von hochansteckenden Erkrankungen durch Coronaviren in Schweinebeständen berichtet.

Quellen: · International Livestock Research Institute (LIRI), Nairobi, 06.07.2012
· Tiere sind größte Ansteckungsquelle für Infektionskrankheiten. scinexx.de
· Neue Coronaviren in der Tür. Landwirtschaftliches Wochenblatt. lw-heute.de/-coronaviren-tuer
· Schwein: Coronaviren als Auslöser. topagrar.com, 29.10.2019
. Interview mit Christian Dorsten im STERN, 21.3.2020
· Was Forscher über den Ursprung der Pandemie wissen. SPIEGEL online, 28.3.2020

Erfolgsgeschichte: Seit 6 Jahren Fuchsjagdverbot in Luxemburg

Luxemburg hatte 2015 erstmals die Fuchsjagd verboten. Seither wurde das Fuchsjagdverbot Jahr für Jahr verlängert. Auch für das Jagdjahr 2020/21 sind Füchse in Luxemburg unter Schutz gestellt: Sie sind in der aktuellen Jagdverordnung nicht als jagdbare Art gelistet und demgemäß wurden für sie auch keine Jagdzeiten festgelegt. Das Verbot der Fuchsjagd in unserem Nachbarland ist eine echte Erfolgsgeschichte: Weder hat die Zahl der Füchse zugenommen noch gibt es Probleme mit Tollwut oder Fuchsbandwurm.

Damit liefert Luxemburg seit 6 Jahren den praktischen und unmissverständlichen Beweis dafür, wie unnötig das massenhafte Töten dieser ebenso nützlichen wie schönen Beutegreifer tatsächlich ist - auch in der modernen Kulturlandschaft.

Die Schreckensszenarien ausufernder Fuchsbestände oder der Ausbreitung von Wildkrankheiten, welche der luxemburgische Jagdverband FSHCL prognostiziert hatte, sind nicht eingetreten. Seit Einführung des Fuchsjagdverbotes hatten sich die Jäger mit massiver Lobby- und Pressearbeit gegen die Schonung der Füchse ausgesprochen - zum Glück ohne Erfolg: Natur- und Forstverwaltung haben keine Probleme durch das Fuchsjagdverbot festgestellt. Es gibt keine Indizien für eine Zunahme der Fuchspopulation. Die Befallsrate der Füchse mit dem Fuchsbandwurm hat sich seit dem Jagdverbot eher verringert als erhöht: War sie erst im Jahr 2014 bei anhaltender Bejagung auf 39,7% gestiegen, so lag sie 2017 nur noch bei 24,6%.

Die vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse sowie die bisherigen Erfahrungen in Luxemburg sprechen klar für die Beibehaltung des Fuchsjagdverbots, erklärt die luxemburgische Regierung.

Während aktuell in Hessen weitere Kürzungen der ohnehin unzureichenden Schonzeiten für Füchse bevorstehen, bleibt Luxemburg auf seinem richtungsweisenden Kurs.

In Deutschland dagegen werden Jahr für Jahr über 400.000 Füchse geschossen. Die Jäger begründen dies mit den gleichen Argumenten wie die Jagdlobby in Luxemburg: dem angeblichen Schutz vor Massenvermehrung, Tollwut und Fuchsbandwurm. **Es wird höchste Zeit, dass die Gesetzgebung auch in Deutschland dem wissenschaftlichen Erkenntnisstand angepasst wird!**

Informationen: Aktionsbündnis Fuchs
www.aktionsbuendnis-fuchs.de

Bild: Wildlife World - Shutterstock

Für den Planeten: Harrison Ford isst keine Fleisch- und Milchprodukte

Harrison Ford hat Fleisch- und Milchprodukte aus seiner Ernährung gestrichen. Der »Star Wars«-Star ist für seine Gesundheit und für den Schutz unseres Planeten auf pflanzliche Produkte umgestiegen.

In der US-amerikanischen »Ellen DeGeneres Show« vom 18.2.2020 sagte der Hollywoodstar: »Ich habe beschlossen, dass ich es satt habe, Fleisch zu essen, und ich weiß, dass es nicht wirklich gut für den Planeten ist und es nicht wirklich gut für mich ist.«

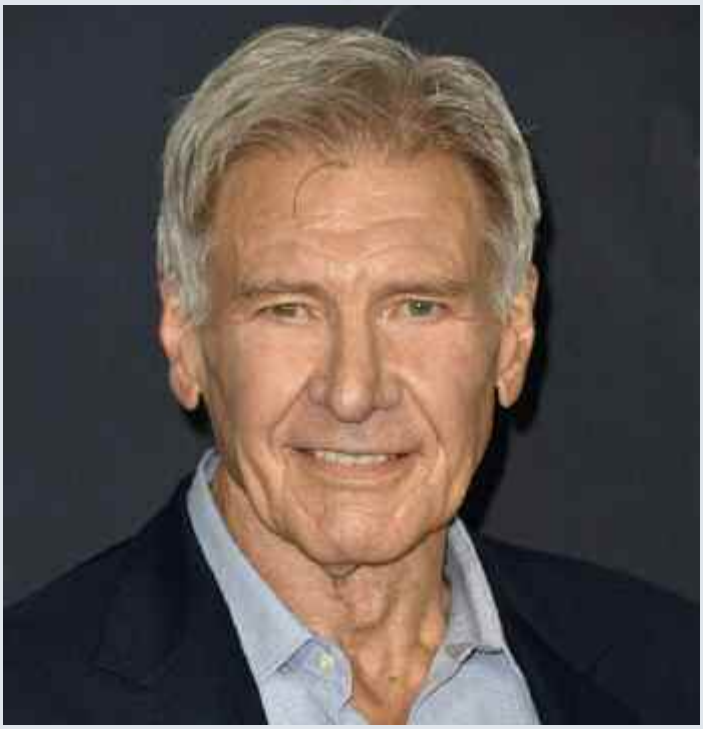
Dies ist nicht das erste Mal, dass sich »Indiana Jones« öffentlich für die Umwelt einsetzt. Seit über 30 Jahren kämpft er für die Bewahrung der Natur und den Schutz von Nationalparks. »Es bricht mir das Herz, dass plötzlich Politiker unberührte Natur für kommerzielle Dinge wie Ölbohrungen freigeben«, so Harrison Ford im Interview zu seinem neuesten Film. »Aber wissen Sie was? Es macht mich stolz zu sehen, dass sich eine neue Generation für die Umwelt lautstark einsetzt.«

Beim Klimaschutzgipfel der Vereinten Nationen am 23.9.2019 in New York hatte Harrison Ford über die Bedeutung des Schutzes des Regenwaldesgesprochen und die Vertreter der Regierungen aufgefordert, Maßnahmen gegen den Klimawandel zu ergreifen. »Wir sprechen seit 30 Jahren über die Rettung des Amazonas-Regenwaldes. Wir reden immer noch darüber«, sagte er. »Und er brennt.« Mit Bezugnahme auf Greta Thunbergs berühmte Rede »Our House Is on Fire« fuhr er fort: »Wenn ein Raum in Ihrem Haus in Flammen steht, sagen Sie nicht: "In einem Raum in meinem Haus brennt ein Feuer." Sie sagen: "Mein Haus brennt" - und wir haben nur ein Haus.«

»Wir haben unsere drei Hunde alle aus dem Tierasyl adoptiert«

Sein neuer Film »Der Ruf der Wildnis« kam kurz vor dem Shutdown im Februar 2020 in die Kinos. In der Verfilmung des Romans von Jack London spielt er an der Seite eines (animierten) Hundes. Privat leben Harrison Ford und seine Frau Calista Flockhart mit drei Hunden. »Wir haben sie alle aus dem Tierasyl adoptiert«, so der Schauspieler. »Sie sind unsere treuesten Gefährten und machen unser Leben besser.«

Quellen: · Harrison Ford Says He No Longer Eats Meat and Dairy. www.livekindly.co, 19.2.2020
· Ellen DeGeneres Show, 18.2.2020
· Harrison Ford: »Wir müssen Greta Thunberg den Weg freischlagen«. Interview mit dem Redaktionsnetzwerk Deutschland, 24.2.2020



Harrison Ford bei der Weltpremiere von »Der Ruf der Wildnis« in Hollywood am 14.2.2020.

Bild: Paul Smith/Featureflash - Shutterstock

Bild: Kinoplakat

Joaquin Phoenix nutzt Oscar-Rede für Appell an die Menschheit

Joaquin Phoenix, der mit seiner psychologisch so brillianten Charakterdarstellung des Bösewichts »Joker« Filmgeschichte geschrieben hat, setzt sich öffentlich für Tierrechte ein.

Bild: Paul Smith / Featureflash - Shutterstock.com

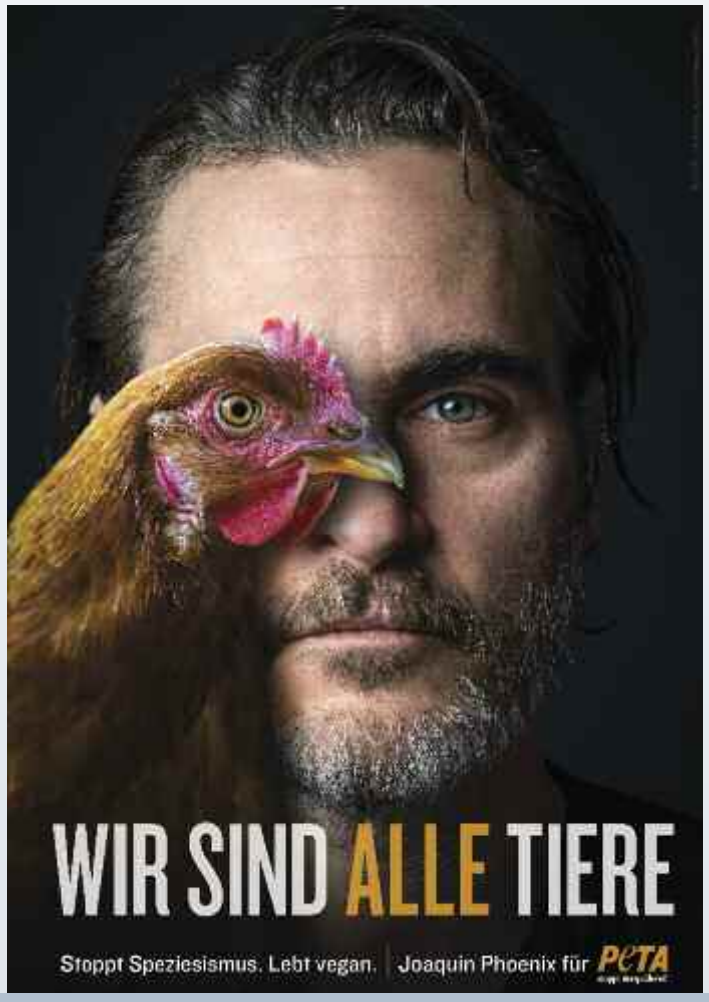


Bild: Rio Phoenix für PETA

Was für eine Rede: Nachdem er den Oscar als »Bester Hauptdarsteller« für seine Darstellung des »Joker« gewonnen hat, nutzte Joaquin Phoenix seine Redezeit für einen bewegenden Appell für Menschen- und Tierrechte. Mit Tränen in den Augen sagte er: »Wir fühlen uns berechtigt, eine Kuh künstlich zu besamen, und wenn sie geboren hat, ihr Baby zu stehlen, obwohl ihre Angstschreie unmissverständlich sind.«

Das größte Geschenk, das sein Leben ihm und vielen Menschen in der Film-Branche gegeben habe, sei die Möglichkeit, »unsere Stimme für die Stimmlosen zu nutzen«, so der Hollywood-Star. Er hob die Gemeinsamkeiten im Engagement vieler Schauspieler hervor: »Ich denke, ob wir nun über die Ungleichheit der Geschlechter oder Rassismus oder die Rechte von Homosexuellen oder Rechte der Ureinwohner oder über Tierrechte sprechen: Wir sprechen über den Kampf gegen Ungerechtigkeit. Wir sprechen über den Kampf gegen den Glauben, dass eine Nation, ein Volk, eine Rasse, ein Geschlecht, eine Spezies das Recht hat, ungestraft eine andere zu beherrschen, zu gebrauchen und zu kontrollieren.« An dieser Stelle brandete großer Applaus auf.

»Nutzen wir Liebe und Mitgefühl als Prinzipien, die uns leiten«

Sichtlich bewegt sprach Joaquin Phoenix weiter: »Ich denke, wir haben uns sehr von der natürlichen Welt abgekoppelt. Viele von uns sind schuldig durch eine egozentrische Weltanschauung. Wir gehen in die Natur und plündern sie wegen ihrer Ressourcen.« Als Beispiel dafür nannte der Hollywoodstar unseren Umgang mit Kühen, denen ihre Kälbchen weggenommen werden, damit wir Milch für Kaffee und Müsli haben.

»Wir fürchten die Idee der persönlichen Veränderung, weil wir denken, wir müssen etwas opfern; etwas aufgeben. Aber wir Menschen in unserer besten Form sind so kreativ und erfinderisch! Und ich denke, wenn wir Liebe und Mitgefühl nutzen als Prinzipien, die uns leiten, können wir Veränderungssysteme erschaffen, entwickeln und implementieren, die für alle fühlenden Wesen und die Umwelt segensreich sind.« Bei diesen Worten wirkte Joaquin Phoenix sehr bewegt und hatte feuchte Augen. Seine Hollywood-Kollegen bedachten die Rede mit Standing Ovations.

Quelle: Joaquin Phoenix's Oscars speech in full: »We feel entitled to artificially inseminate a cow and steal her baby«. Guardian, 10.2.2020

Lewis Hamilton: »Joaquin Phoenix hat den Weg für die Welt gezeigt«

Formel I-Weltmeister Lewis Hamilton schrieb nach der bewegenden Oscar-Rede von Joaquin Phoenix auf Instagram: »Joaquin Phoenix hat hier den Weg für die Welt gezeigt und ein unglaubliches Beispiel gegeben. Ich bin so stolz und dankbar zu wissen, dass es Menschen wie ihn gibt, die mit all dem Erfolg und Ruhm ihre Stimme für das Wohl der Allgemeinheit einsetzen.«

Auch Lewis Hamilton, der aus Liebe zu den Tieren vegan lebt, nutzt seine riesige Medienpräsenz, um den Tieren eine Stimme zu geben. So klärt er seine Fans auch über Instagram, wo er 14,2 Millionen Follower hat, regelmäßig über die Tierqual für die Fleisch- und Milchproduktion auf.

»Meine Stimme verwenden, um die Welt zu heilen«

Gerade darum hat ihn die Rede, in der Joaquin Phoenix auf der Oscar-Bühne auf das Leid der Kühe für die Milchproduktion aufmerksam machte, so sehr beeindruckt. »Ich strebe danach, dies tun zu können«, so Lewis Hamilton. »Eine meiner größten Befürchtungen ist es, auf einer solchen Bühne vor der Welt zu sprechen und nicht die richtigen Worte zu finden, um meine Gedanken auszudrücken. Aber ich werde es irgendwie überwinden und der einzige Weg besteht darin, der Angst zu begegnen. Dann kann ich meinen Herzenswunsch projizieren und meine Stimme verwenden, um die Welt zu heilen.«

Bild: Marco Canoniero Shutterstock

Lewis Hamilton wurde 2017 aus Liebe zu den Tieren vegan.

Quelle: www.instagram.com/lewishamilton

Rooney Mara in Massentierhaltung: »Mit meinen eigenen Augen«

Schauspielerin Rooney Mara sah bei einer Undercover-Recherche von *Animal Equality* das Leid der Tiere in der Massentierhaltung mit eigenen Augen: »Nichts hätte mich auf das vorbereiten können, was ich mit eigenen Augen fühlen, riechen und sehen sollte«, so die Lebensgefährtin von Joaquin Phoenix.

Rooney Mara und Joaquin Phoenix lernten sich bei den Dreharbeiten für »Her« 2012 kennen und wurden »just friends«. 2016 trafen sie sich wieder beim Dreh von »Maria Magdalena«. 2017 traten sie bei den Filmfestspielen von Cannes erstmals als Paar auf. Beide leben vegan und setzen sich aktiv für die Rechte von Tieren ein. Im Film »With my own eyes« zeigt Rooney Mara, unter welch schrecklichen Bedingungen Schweine und Hühner in der Massentierhaltung leben müssen.

Film ansehen: *animalequality.org/action/with-my-own-eyes*

Bild: animalequality.org/action/with-my-own-eyes

Rooney Mara: »Nichts bereitet dich darauf vor, in die Augen einer Schweinemutter zu schauen, die künstlich geschwängert, ein Leben im Käfig verbringen muss, bis sie geschlachtet wird.«

Shootingstar Billy Eilish ermutigt Fans, vegan zu leben

Sie gewann in diesem Jahr sechs (!) Grammys, darunter vier in den wichtigsten Kategorien »Album des Jahres«, »beste Newcomerin«, »bester Song« und »beste Aufnahme«.
Sie räumte bei den Brit Awards ab und katapultierte sich mit ihrem Titelsong für den neuen Bond-Film »No Time To Die« an die Spitze der Charts: Billie Eilish ist erst 18 Jahre alt und ihr eilt schon jetzt der Ruf voraus, das Musik-Business mit ihrem düsteren und abgeklärten Sound verändern zu können.
Das Besondere: Sie wurde zum Star ohne die klassische Musikindustrie. Billie nahm die Songs mit ihrem Bruder Finneas zu Hause auf und veröffentlichte sie über Soundcloud. Die Streaming-Zahlen ihrer ersten Songs, die sie 2015 ins Internet stellte, gingen sofort durch die Decke. 2016 bekam Billie einen Plattenvertrag, im März 2019 erschien ihr erstes Album.
Auf dem Bild ist Billie Eilish bei der Verleihung Spotify Best New Artist 2020 in Los Angeles zu sehen.

Billie Eilish stürmt mit ihren Songs die Chartlisten und gewinnt haufenweise Awards. Die 18-Jährige wuchs vegetarisch auf und ernährt sich seit 2014 vegan - aus Liebe zu den Tieren. Seit einiger Zeit setzt sie sich zudem aktiv für den Klimaschutz ein. Bei den *American Music Awards* trat sie Ende November 2019 in einem T-Shirt mit dem Aufdruck »No Music on a Dead Planet« auf. Gemeinsam mit dem Schaupieler Woody Harrelson (»Die Tribute von Panem«), der bereits seit Mitte der 1980er Jahre vegan lebt, veröffentlichte Billie Eilish ein Video über die Klimakrise, in dem sie ihre Fans ermutigt, dem Planeten zuliebe vegan zu werden.

Das Video »Our House Is On Fire« informiert über die Folgen der globalen Erwärmung und was jeder Einzelne durch eine klimafreundliche Lebensweise - vor allem das Vermeiden von Fleisch und Milchprodukten - dagegen tun kann. Billie sagt in dem Video: »Unsere Erde erwärmt sich und der Meeresspiegel steigt. Das extreme Wetter zerstört Millionen von Menschenleben, das können wir nicht zulassen. Bis zu eine Million Arten sterben aufgrund menschlicher Handlungen aus, und die Zeit läuft davon. Wir müssen tun, was wir können, um umweltfreundlicher zu leben, wie Fleisch und Milchprodukte aus der Ernährung zu streichen und den Einsatz von Kunststoff zu reduzieren.«

Billie ruft zu einer klimafreundlichen Lebensweise und mehr Mitgefühl gegenüber den Tieren auf

Einige Monaten zuvor Billie hatte bereits die Milch- und Fleischindustrie angeklagt, Tiere zu quälen. Sie postete ein Video, das Farmarbeiter in Indiana beim Treten eines Kalbes zeigte: »Die meiste Zeit über halte ich meinen Mund, wenn es um so etwas geht, weil ich glaube, dass jeder essen sollte, was immer er oder sie will. Ich habe auch keine Lust, meine Überzeugung immer zu teilen. Aber wenn ihr euch die Videos anguckt, die ich gerade gepostet habe, und wenn euch nicht interessiert, dass diese Kreaturen gefoltert werden, nur damit ihr sie essen könnt, dann tut ihr mir wirklich leid.«

Quellen: · So tickt Grammy-Siegerin Billie Eilish. BILD, 21.1.2020
· Sängerin Billie Eilish fordert Fans auf, vegan zu werden. nau.ch, 16.10.2019
· Billie Eilish: Lasst die armen Nerze in Frieden! Rtl.de, 22.10.2019
· Our House Is On Fire - YouTube
· www.instagram.com/billieeilish

Bild: DFree - Shutterstock.com

Ellie Goulding: »Ich werde nie wieder Tiere essen!«

Die britische Sängerin und Songwriterin Ellie Goulding isst seit 2013 keine Tiere mehr. Seit 2018 setzt sie auf vegane Ernährung »Ich werde definitiv nie wieder Fisch oder Fleisch essen«, sagte sie in einem Interview. »Das hat mein Leben verändert!«

»Pflanzliche Ernährung eröffnet dir so viel mehr Möglichkeiten«, so die athletische Sängerin. »Wenn man kein Fleisch zum Leben braucht, verstehe ich nicht, warum man es haben muss. Außerdem fühlst du dich müde und lethargisch und es fällt deinem Körper schwer, so viel Fleisch zu verarbeiten.«

Ellie Goulding achtet auf gesunde Ernährung mit viel frischen Früchten und Gemüse. Morgens gibt es oft einen Smoothie mit Früchten und zum Beispiel Grünkohl und Gurke. Sie schwört auf veganes Proteinpulver von Vega und Superfoods wie Maca und Spirulina, die sie gerne mit Banane und Mandelbutter mischt. Ihre Haare und ihre Haut seien noch nie so gesund gewesen, erzählt sie. Auch habe sie mehr Energie. In einem Interview neckte die 33-Jährige: »Es ist gefährlich, sich mit mir anzufreunden, denn du wirst wahrscheinlich Vegetarier!«

Quellen: · Ellie Goulding reveals her 'best' work out plan as she shares diet and fitness insight. express.co.uk, 4.5.2019
· Ellie Goulding on Running, Veganism, and Her Best Competition. The Cut, 19.1.2018

Ellie Goulding beim Konzert »Summertime Ball 2019« im Wembley Stadion.

Bild: Steve Vas/Featureflash - Shutterstock.com

Queen-Legende Brian May ist jetzt Veganer

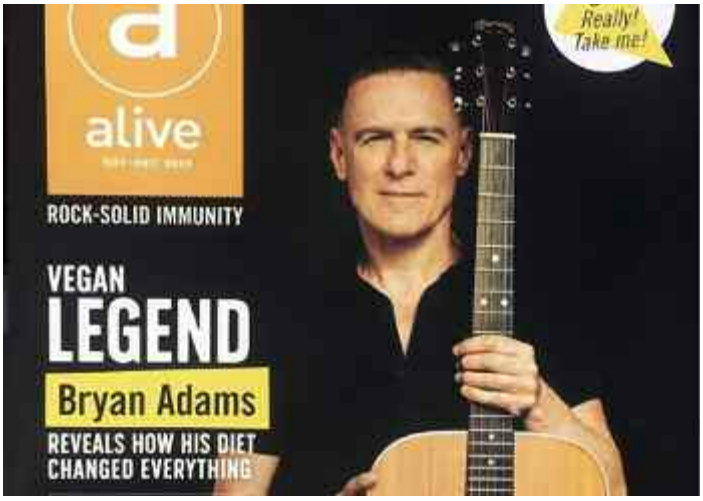
Queen-Legende Brian May ernährt sich jetzt vegan. »Es war so viel einfacher, als ich erwartet hatte.«

»Ich habe sicherlich keine Lust, diese neue Entdeckungsreise aufzugeben«, sagte der Musiker, nachdem bei der »Veganuary«-Challenge mitgemacht hatte. Der Aktion, im Monat Januar vegan zu leben, hatten sich zahlreiche Prominente angeschlossen. Brian May teilte seine Erfahrungen auf Instagram und erklärte, er hätte es früher versucht, wenn er gewusst hätte, wie lecker eine pflanzliche Ernährung sein kann. www.instagram.com/brianmayforreal

Brian May setzt sich seit vielen Jahren für Tierrechte ein. Er hat die Kampagne SAVE ME ins Leben gerufen, die für ein Verbot der Fuchsjagd in England eintritt: www.save-me.org.uk Hier ist er bei einer Anti-Jagd-Demo in London zu sehen.

Bild: Koca Vehbi - Shutterstock.com

Bryan Adams: Vegane Ernährung hält ihn seit 30 Jahren jung



Rockstar Bryan Adams ist überzeugt, dass sein Umstieg auf vegane Ernährung vor 30 Jahren »alles geändert hat«: Vegane Ernährung hält ihn seit 30 Jahren fit und verhindert, dass seine Haare grau werden.

Bryan Adams sagte, er hätte gerne ein Vergleichfoto, wie er heute aussehen würde, wenn er nicht Veganer geworden wäre. »Ich vermute, ich wäre viel schwerer und wäre vielleicht grau geworden«, so der kanadische Rockstar. »Mit 60 Jahren kann ich sagen: nichts davon ist passiert, und das kann ich nur dem zuschreiben, was ich zu mir genommen habe.«

Quellen: · Rock icon Bryan Adams sings praises of plant-based diet as reckons it's stopped him going grey. Mirror, 25.12.2019
· Vegan legend: Bryan Adams. alive, Nov/Dec. 2019

Bild: Cover alive, Nov/Dec 2019

Für die eigene Gesundheit und aus Verantwortung für die Umwelt und die Tiere

Dirk Nowitzki ist jetzt Veganer

Dirk Nowitzki beendete 2019 seine Basketball-Karriere bei den Dallas Mavericks. Danach gab es erstmal viel Pizza und Eis. »War super, hat Spaß gemacht, und ich habe gleich zehn Kilo zugenommen«, sagte der 41-Jährige in einer Talkshow bei *SPIEGEL TV* mit Johannes B. Kerner. Nun hat der gebürtige Würzburger gemeinsam mit seiner Frau Jessica die Ernährung umgestellt: Beide ernähren sich vegan.

Dirk Nowitzki hat sich aus mehreren Gründen für die Ernährungsumstellung entschieden: für die eigene Gesundheit, aus ökologischem Verantwortungsbewusstsein und wegen der Massentierhaltung.

»Einfacher als gedacht«, sei die Umstellung auf vegan gewesen, so Dirk Nowitzki. Milch lässt der Basketballstar bereits seit fast 20 Jahren aus gesundheitlichen Gründen weg: »Ich bin damals weggegangen von Kuhmilch, weil man ja sagt, Kuhmilch ist nicht unbedingt gesund.« In sein Müsli kommt seit Jahren Mandelmilch.

Quellen: · »Einfacher als gedacht«: Nowitzki jetzt Veganer. BILD, 12.2.2020
· Johannes B. Kerner trifft auf Dirk Nowitzki. SPIEGEL TV, 13.2.2020

Bild: lev radin - Shutterstock.com

Für die Gesundheit, für die Tiere und das Klima:

Tennis Nr. 1 Novak Djokovic erklärt, warum er vegan lebt

Novak Djokovic, die Nummer 1 der Tennis-Weltrangliste, lässt Milchprodukte aus gesundheitlichen Gründen bereits seit 2010 konsequent weg und ernährt sich seit fast fünf Jahren vegan. In einer Pressekonferenz nach seinem Sieg in der dritten Runde bei den »Australian Open« sprach Djokovic über die Gründe für seine pflanzenbasierte Ernährung.

Der Tennis-Superstar sprach darüber, wie die Leute daran zweifelten, ob er sein Energieniveau und seine Leistung mit einer veganen Ernährung aufrechterhalten könne. »Es gab viel Kritik, die Leute um mich herum dachten nicht wirklich, dass ich das schaffen könnte, es gab viele Zweifel«, sagte er bei der Pressekonferenz.

»Sich bewusst sein, was mit den Tieren passiert, das Schlachten von Tieren und die Massentierhaltung«

Obwohl Novak Djokovic zunächst aus gesundheitlichen Gründen wegen seiner Nahrungsmittelunverträglichkeiten auf pflanzliche Ernährung umgestiegen war, spielte mehr und mehr der Tierschutz eine Rolle: »Es ist ein Lebensstil, nicht nur eine Ernährungsweise, denn es gibt auch die ethischen Gründe: sich bewusst zu sein, was mit den Tieren passiert, das Schlachten von Tieren und die Massentierhaltung und all das. Auch der Einfluss auf den Klimawandel ist enorm, auch wenn die Leute darüber vielleicht nicht so viel reden.«

Der vegane Tennisprofi, der als einer der beste Spieler aller Zeiten gilt, schreibt seine unglaubliche Leistung seiner Ernährung zu: »Es ist möglich, sich pflanzenbasiert zu ernähren und sich gut zu regenerieren, Kraft zu haben, Muskeln zu haben«, erklärte er. »Ich habe ein optimales Gleichgewicht zwischen Kraft und Geschwindigkeit ... Nichts scheint zu fehlen. Das werde ich weiterhin genießen.«

Novak Djokovic hofft, dass immer mehr Sportler diesem Beispiel folgen: »Es ist ein Ansatz, auf den ich wirklich stolz bin«, sagte er. »Hoffentlich kann ich andere Sportler dazu inspirieren, dass es möglich ist, sich pflanzenbasiert zu ernähren.«

Quelle: Vegan athlete Novak Djokovic can't stand animals being slaughtered for food. totallyveganbuzz.com, 4.2.2020.

Bild: lev radin - Shutterstock.com

2020 gewann Novak Djokovic zum 8. Mal die Australian Open und holte damit seinen 17. Grand Slam-Titel insgesamt. Als einziger Tennisspieler der Geschichte hat er alle neun Masters-Turniere mindestens einmal gewonnen. »Ich schreibe einen großen Teil meines beruflichen Erfolgs meiner Ernährung zu«, so Djokovic in einer Pressekonferenz. Gemeinsam mit anderen Sportlern ist er Co-Produzent des Films »The Game Changers«, welcher Spitzenathleten porträtiert, die sich vegan ernähren. Einige der besten Sportler der Welt kommen dabei zu Wort: Formel-1-Weltmeister Lewis Hamilton, NBA All-Star Chris Paul und auch Novak Djokovic selbst. Dem 32-jährigen geht es mittlerweile um mehr als nur um seine Leistungsfähigkeit: »Es geht darum, wie sich diese Ernährung auf die Welt auswirkt. Nicht nur auf die persönliche Gesundheit, sondern auch auf Nachhaltigkeit, Ökologie und Tiere.«
Infos: gamechangersmovie.com

»Wenn ich die Bilder der Tiere im Kopf hatte, habe ich mich fast schon geekelt«

Radprofi lebt seit 2016 vegan

Der deutsche Rad-Profi Simon Geschke, der bei Rennen wie der *Tour de France*, dem *Giro d'Italia* oder *Tour Down Under* mitfährt, baut seit 2016 auf 100 % Pflanzenkraft. 2020 gelang ihm mit dem 3. Platz bei der *Tour Down Under* seine bis dahin beste Platzierung in der Gesamtwertung eines WorldTour-Etappenrennens.

Rad-Profi Simon Geschke isst seit 2016 vegan. »Wer einmal umdenkt, merkt, dass man auf gar nichts verzichten muss. Man ist einfach froh, etwas anderes essen zu können und nicht zum Tierleid und der Zerstörung der Umwelt beizutragen.«

Bild: Markus Wissmann - Shutterstock.com

Bild: Radu Razvan - Shutterstock.com

Simon Geschke lebt seit 2016 vegan. Die Entscheidung, auf pflanzliche Ernährung umzusteigen, hatte er nicht von einem Tag auf den anderen getroffen. Als Leistungssportler habe er sich viel mit Ernährung beschäftigt, sagte der Radprofi im Interview mit der Berliner Morgenpost. Dabei sei er auf interessante Studien über vegane Ernährung gestoßen und wollte es ausprobieren. »Ich muss sagen, dass ich es mir schwerer vorgestellt habe. Dadurch, dass man als Leistungssportler ohnehin sehr auf seine Ernährung achtet, bin ich sehr gut versorgt. Man muss sich eigentlich nur andere Eiweißquellen suchen. Aber das ist keine Kunst. Es gibt ja nichts, was es nicht auch über pflanzliche Ernährung gibt.« Simon Geschke ist überzeugt, dass vegane Ernährung sehr gesund ist und viele positive Auswirkungen auf den Körper hat, gerade auch für Sportler. Dabei geht es dem Rad-Profi um mehr als gesunde Ernährung: »Wenn man sich über Massentierhaltung, über Milchproduktion und alles, was da dranhängt, informiert, bekommt man einfach eine andere Denkweise.«

Simon Geschke hatte unter anderem die Dokumentation »Cowspiracy« gesehen. Der Film deckt die verheerenden Auswirkungen der industriellen Viehwirtschaft auf unseren Planeten auf. »Ich habe mich darüber informiert, welche Auswirkungen die Tierhaltung heute auf die Umwelt hat: der immense Wasserverbrauch, die vielen Emissionen«, sagte er im Interview mit *Animal Equality*. »Wir haben ein Stück Fleisch auf dem Teller, doch die Folgen sind viel weitreichender. Die Fakten sprechen für sich.«

Es sei für ihn überhaupt kein Problem gewesen, auf Fleisch und Milchprodukte zu verzichten. »Am Anfang habe ich sogar noch ein paar Mal im Jahr Fleisch oder Käse gegessen, aber ich konnte es gar nicht mehr genießen. Wenn ich die Bilder der Tiere im Kopf hatte, habe ich mich fast schon geekelt.« Viele Menschen würden denken, es sei schwer, sich vegan zu ernähren, weil man auf etwas verzichten müsse. »Aber wer einmal umdenkt, merkt, dass man auf gar nichts verzichten muss. Man ist einfach froh, etwas anderes essen zu können und nicht zum Tierleid und der Zerstörung der Umwelt beizutragen.«

Quellen: · Radprofi Simon Geschke: »Mit veganer Ernährung fühle ich mich besser«. animalequality.de, 24.2.2020
· Interview mit Rad-Profi Simon Geschke. Berliner Morgenpost, 12.7.2018

Infos: www.cowspiracy.com

Serena Williams bringt vegane Kollektion heraus

Tennislegende Serena Williams ist auch eine Mode-Ikone. Auf der *New York Fashion Week* stellte sie ihre neue Kollektion »S by Serena Spring 2020« mit Kleidern, Hosenanzügen und Overalls aus veganem Leder und mit auffälligen Tierprints vor.

Im Interview mit dem Lifestyle-Magazin »Essence« erklärte Serena Williams, ihre neue Kollektion sei inspiriert von ihren Reisen um die Welt, insbesondere von Afrika. Afrika habe sie zu einem Giraffen-Print inspiriert, ihrem neuen Lieblingsdesign.

Die Tennis-Legende sagte außerdem, sie sei extrem motiviert, veganes Leder in ihre Kollektion aufzunehmen: »Weil ich fühle, dass zu viel getötet wird und wir die Erde nicht retten. Wir können alle nur eine kleine Sache tun und helfen, das war auch eine große Inspiration für uns.«

Quelle: Serena Williams Talks Her Latest Collection. essence.com, 25.2.2020

Bild: www.serenawilliams.com

Serena Williams, erfolgreichste Tennisspielerin aller Zeiten, setzt seit 2017 auf pflanzenbasierte Ernährung. Jetzt hat sie eine vegane Modelinie entwickelt: www.serenawilliams.com

Timo Hildebrand wirbt für vegane Schuhe

Dem früheren VfB-Torwart Timo Hildebrand und dem Stuttgarter Künstler Tim Bengel ist das Wohl der Tiere ein großes Anliegen, die Freunde leben beide vegan. Jetzt hat Tim Bengel vegane Sneaker für die Schuhfirma *Sioux* entworfen. Timo Hildebrand stellte sich beim Fotoshooting als Model zur Verfügung.

Für den 41-Jährigen eine Ehrensache, denn der ehemalige Nationaltorhüter setzt sich seit vielen Jahren für Tierrechte und Umweltschutz ein und ernährt sich seit 2014 aus Liebe zu den Tieren vegan.

Auch die schwäbische Traditionsfirma *Sioux* möchte sich für Klima und Tierwohl einsetzen. Alles fängt mit dem ersten Schritt an: »Step One by Tim Bengel« heißen die veganen Sneaker. »Für meine Schuhe müssen keine Tiere sterben und unter erbärmlichen Bedingungen leben, außerdem haben vegane Materialien einen kleineren CO2-Fußabdruck, den wir mit Aufforstung sogar ausgleichen«, sagt der 28-jährige Designer.

Quelle: Timo Hildebrand als Model: Vegan ist Trend jetzt auch bei Schuhen. Stuttgarter Zeitung, 24.2.2020

Bild: BengelxSioux -StepOne

Schuhdesigner Tim Bengel (links) und Ex-Nationaltorhüter Timo Hildebrand posieren für die veganen Sneakers von Sioux.

Plakat des Nationalspielers mit gehäutetem »Fuchs«

Matthias Ginter: »Das ist der Rest von Ihrem Pelz!«

Matthias Ginter zeigt Pelz die rote Karte. Der Fußballnationalspieler posiert für das bekannte PETA-Motiv »Das ist der Rest von Ihrem Pelz!«. Der 26-Jährige hält einen gehäuteten »Fuchs« anklagend in der Hand. Mit dem blutigen Motiv kämpft der Spieler für ein Herzensthema und setzt ein klares Statement gegen die Grausamkeit, die hinter Pelz und Pelzbesatz steckt.

»Ich habe selbst zwei Katzen. Gerade Acccessoires können ja aus Katzenfell sein«

Der bekannte Fußballer spielt seit 2014 für die deutsche Nationalmannschaft und seit 2017 für Borussia Mönchengladbach. Dort lebt er auch mit seiner Frau Christina und den beiden Katzen Balu und Mia.

Nach dem Häuten werden die pelzlosen Körper der Tiere auf einem Haufen gesammelt. Die Tiere, bei denen die Tötung fehlschlug, liegen lebendig inmitten ihrer toten Artgenossen.

Pelzbesatz, Accessoires und Leder können auch von Hunden und Katzen stammen. China liefert mehr als die Hälfte aller fertigen Pelzkleidung.

»Allein für einen Pelzmantel müssen 20 bis 30 Tiere sterben«, so Matthias Ginter. »Das ist schon extrem, wenn man sich damit ein bisschen beschäftigt. Ich habe selbst zwei Katzen. Gerade die Accessoires können ja aus Katzenfell und auch Hundefell entstehen. Deswegen ist es für mich schwer vorstellbar, wenn ich bei einer Mütze oder einem Schlüsselanhänger meine Katze sehen würde.«

Im PETA-Video sind grausame Szenen von Katzen in Käfigen und Katzenfelle zu sehen, wie sie vor allem aus der Pelzproduktion in China bekannt sind. Der Fußballnationalspieler kommentiert Filmaufnahmen von Nerzen und Füchsen, die in kleinen Drahtkäfigen Käfig an Käfig vegetieren müssen: »Die Tiere werden zusammengepfercht auf engstem Raum. Das ist eine brutale Industrie. Die Tiere verlieren ja nicht nur ihren Pelz, sondern logischerweise auch ihr Leben. Und das nur für eine fragwürdige Mode. Ich glaube, dass das nicht richtig ist.« Denn der Fußballprofi ist überzeugt: »Meiner Meinung nach haben Tiere auch das Recht, weiterzuleben.«

Für die Pelzproduktion sterben jedes Jahr weltweit etwa 84 Millionen Tiere

Marderhunde, Nerze, Füchse, Chinchillas, Kaninchen und viele andere Tiere leiden für Pelz monatelang in winzigen, verdreckten Drahtkäfigen. Verhaltensstörungen sind nur eine Folge der artwidrigen Haltungsbedingungen. Nicht selten überleben Tiere den eigentlichen Tötungsprozess, sodass ihnen das Fell anschließend bei vollem Bewusstsein abgezogen wird. Auch das Fell von Hunden und Katzen kann trotz des EU-weiten Importverbots als Pelzbommel an Accessoires oder Schuhen in deutsche Geschäfte gelangen. Die meisten Menschen hierzulande lehnen Pelz entschieden ab. Doch oft befindet sich echter Pelz an Jackenkragen, Kapuzen oder Mützen, ohne dass es uns beim Einkauf bewusst ist.

Appell von Matthias Ginter an uns alle

Matthias Ginter richtet einen engagierten Aufruf an uns alle: »Leute, kauft keinen Pelz! Die Tiere werden es euch danken! Und es ist wirklich grausam.«

Informationen: PETA Deutschland e.V.
PETA.de/Matthias-Ginter-Pelz

Bilder: PETA

Bild: Marc Rehbeck für PETA Deutschland

Vegan lebende Schwestern lehnen NRW: Grundstücke im Kreis

Susanne J.* und ihre Schwester Jasmin* sind Eigentümerinnen von Wiesen- und Ackergrundstücken im Kreis Siegen-Wittgenstein in Nordrhein-Westfalen. Die Tierfreundinnen können es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren, dass Jäger ihre Grundstücke betreten und darauf Tiere totschießen, denn beide lehnen das Töten von Tieren aus ethischer Überzeugung ab, was auch in ihrer veganen Lebensweise zum Ausdruck kommt. Im Dezember 2017 stellten die Schwestern einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ihrer Grundstücke bei der Unteren Jagdbehörde des Kreises und schalteten eineinhalb Jahre später einen Anwalt ein. Mit Erfolg: Im Spätsommer 2019 kam der erlösende Bescheid. Der Antrag auf jagdrechtliche Befriedung wurde bewilligt!

Im Dezember 2017 hatten Susanne J.* und ihre Schwester Jasmin* einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ihrer Grundstücke bei der Unteren Jagdbehörde des Kreises Siegen-Wittgenstein gestellt. »Auf unseren Antrag erhielten wir etwa einen Monat später, im Januar 2018, eine Eingangsbestätigung, in dem wir gleichzeitig aufgefordert wurden, einen aktuellen Grundbuchauszug einzureichen, um uns als Grundstücks-eigentümerin auszuweisen. Im selben Schreiben wurde uns Gelegenheit gegeben, unseren Antrag weiter zu begründen und

Die beiden Grundstückseigentümerinnen aus dem südlichen Westfalen haben es geschafft: Ihre Wiesen- und Ackergrundstücke sind jetzt offiziell jagdfrei!

Jagd aus ethischen Gründen ab Siegen-Wittgenstein jagdfrei

unsere ethischen Motive zur Ablehnung der Jagd glaubhaft darzulegen. Der Aufforderung folgend, reichten wir die beantragten Grundbuchauszüge ein und schickten mit gleicher Post eine weitere Begründung zu. Wir hielten uns kurz und erklärten lediglich ein weiteres Mal unsere vegane Lebensweise und die Ablehnung der Jagd aus ethischen Gründen. In dem Brief verwiesen wir auf das Urteil des Europäischen Gerichtshofes vom 26.06.2012, nach dem die Befriedung möglich ist«, so Susanne J.

Eineinhalb Jahre erhielten die Grundstückseigentümerinnen keine weitere Nachricht. Ein Anruf, um nach dem Stand der Dinge zu fragen, erbrachte lediglich die Information, dass die Sache sich so langwierig gestalte, da zuerst alle Beteiligten befragt werden müssten. »In der Hoffnung auf einen friedlichen Ablauf entschieden wir uns für eine eher abwartende Haltung«, erinnert sich Susanne J. Dies änderte sich jedoch mit einem Schreiben der Jagdbehörde im Sommer 2019, in dem den Grundstückseigentümerinnen mitgeteilt wurde, dass eine Ablehnung ihres Antrages beabsichtigt sei. Begründet wurde dies damit, dass nach den »Anhörungen der Jagdgenossenschaft, des Jagdpächters, der angrenzenden Grundeigentümer, des Jagdbeirates sowie der Träger öffentlicher Belange« festgestellt worden sei, dass »Bedenken gegen eine Befriedung« bestünden. Zur Begründung wurde angeführt, dass nicht mehr akzeptable Wildschäden in der Land- und Forstwirtschaft entstanden seien, die bei einer Befriedung weiter zunehmen könnten. Daneben wurde auch auf die Afrikanische Schweinepest verwiesen und die Naturschutzbehörde führte aus, »dass innerhalb des Jagdbezirkes eine ordnungsgemäße Jagdausübung auch zukünftig sichergestellt sein sollte, um die erforderlichen Maßnahmen zur Gesunderhaltung oder Wiederherstellung eines lebensraumangepassten Wildbestandes« sicherzustellen.

Die Grundstückseigentümerinnen schalten einen Rechtsanwalt ein

Diese Begründung der Behörde für die Ablehnung des Antrags auf jagdrechtliche Befriedung war aber nicht mit dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 26.6.2012 vereinbar.

»Die Behörde gab uns Gelegenheit, uns bis zum 07.09.2019 (also etwa ein Monat später - nachdem sie selbst eineinhalb Jahre benötigt hatte) ein weiteres Mal zu positionieren. An diesem Punkt nahmen wir ein weiteres Mal Kontakt mit der Initiative ***Zwangsbejagung ade*** auf, die uns Rechtsanwalt Peer Fiesel empfahl. Er schrieb einen Brief an die Behörde und stellte ihnen eine Frist zur Rückmeldung.«

Die Grundstücke werden jagdfrei!

Mit Erfolg: Einen Tag vor Ablauf dieser Frist erhielten die Grundstückseigentümerinnen die Nachricht, dass der Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ihrer Grundstücke bewilligt wurde.

»Die Behörde musste unserer Begründung Recht geben«, so Susanne J. »Das war zum einen sehr erfreulich. Zum anderen bleibt ein bitterer Beigeschmack, da es ohne anwaltliche Hilfe nicht möglich war, unser Recht durchzusetzen. Daher steht die Frage im Raum, was diejenigen unternehmen, die keine finanzielle Möglichkeit haben, einen Anwalt zu beauftragen? Erwähnen möchten wir auch, dass die Befriedung jede von uns 180 Euro gekostet hat - neben den Anwaltskosten in Höhe von mehreren Hundert Euro. Wir denken, das sind Informationen, die vor einer Antragstellung durchdacht werden müssen. Eine positive Folge dieser Befriedung ist die Tatsache, dass wir erfahren haben, dass auf der letzten Jagdversammlung von den Jägern selbst der Gedanke geäußert wurde, dass sie sich für die Zukunft auf weitere solcher Anträge einstellen sollten. Denn es kämen immer mehr junge Leute nach, unter denen auch immer mehr vegan Lebende sind. Wer weiß, vielleicht findet Schritt für Schritt eine Veränderung im Hinblick auf die Jagd statt. Für unser Empfinden hat sich der Weg auf jeden Fall gelohnt!«

** Namen von der Redaktion geändert*

Helfen Sie mit! Wollen Sie die Bürgerinitiative »Zwangsbejagung ade« und damit betroffene Grundstückseigentümer, welche die Jagd auf ihren Flächen nicht länger dulden wollen, unterstützen?

Spendenkonto: Wildtierschutz Deutschland e.V.
IBAN: DE61 4306 0967 6008 6395 00
Verwendungszweck: Zwangsbejagung ade
Wildtierschutz Deutschland e.V. ist als gemeinnützig anerkannt und die Spende steuerlich absetzbar.

Informationen: www.zwangsbejagung-ade.de

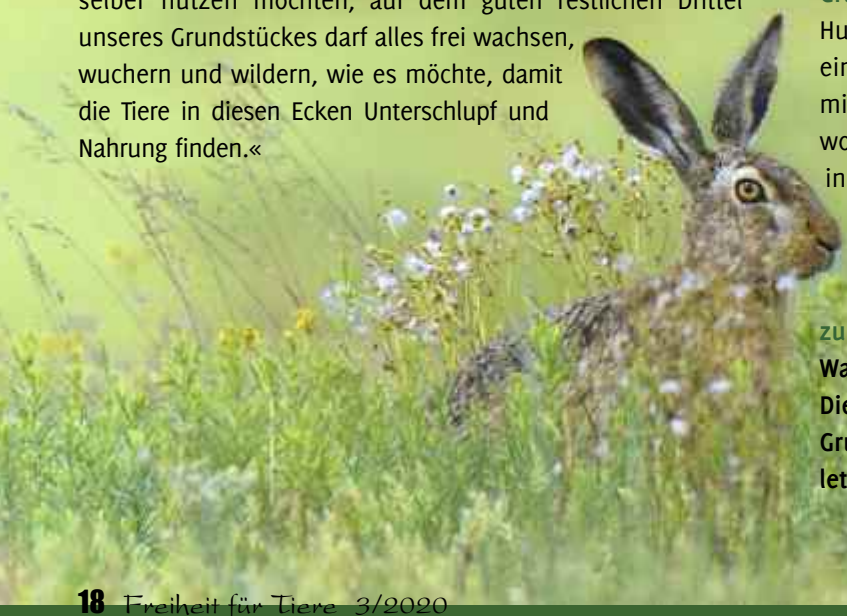
Bild: taviphoto · Shutterstock.com

Antrag auf jagdrechtliche Befriedung

»Wir wollen es nicht mehr unserem Grundstück Tiere

Tamara D.* und ihr Lebenspartner besitzen ein 9.000 Quadratmeter großes Grundstück im Landkreis Stade (Niedersachsen), auf dem sie Biotope für wild lebende Tieren angelegt haben. Hier sind Rehe, Fasane, Hasen, Füchse und Rebhühner zu beobachten. Für die Tier- und Naturfreunde ist es nicht zu ertragen, dass Jäger auf ihrem Grundstück jagen - und noch besonders gerne an den Stellen, welche extra als Rückzugsgebiete für die Tiere angelegt wurden. Tamara D. und ihr Lebenspartner lehnen als Vegetarier das Töten von Tieren ab. Anfang 2020 stellten die Grundstückseigentümer einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung.

»Unser Grundstück ist von Feldern und einem kleinen Bach gesäumt, hinter dem ein kleines Wäldchen liegt - deswegen sind um und auf unserem Grundstück oft verschiedenste Tiere zu beobachten: Rehe, Fasane, Hasen, Füchse, Rebhühner und viele mehr«, so Tamara D. »Wir bewirtschaften daher seit Jahren nur den Teil unseres Grundstückes, den wir auch wirklich selber nutzen möchten, auf dem guten restlichen Drittel unseres Grundstückes darf alles frei wachsen, wuchern und wildern, wie es möchte, damit die Tiere in diesen Ecken Unterschlupf und Nahrung finden.«



Mit Jägern hat das Paar keine guten Erfahrungen gemacht: Vor einigen Jahren hatte ein Jäger ihren Hund erschossen, ohne sich auch nur dafür zu entschuldigen. »Neben diesem einschneidenden Erlebnis sind wir aber generell gegen das Jagen und Töten von Tieren, weswegen wir auch seit gut zwei Jahren vegetarisch leben«, erklären die Grundstückseigentümer.

»Wir sind generell gegen das Jagen und Töten von Tieren«

»Wir haben immer wieder Jäger, die sowohl auf unserem Grundstück jagen als auch von den angrenzenden Feldern oder aus dem Wäldchen auf unser Grundstück schießen - und dann besonders gerne auf die Ecken, die wir extra für die Tiere frei wachsen lassen, damit sie diese als Unterschlupf nutzen können. Immer wieder haben wir das Gespräch mit den Jägern gesucht, da wir es so schrecklich finden, dass sie genau diese Ecken ins Visier nehmen - denn wir wollen den Tieren helfen und sie nicht in den Tod schicken.«

Inzwischen hat das Paar erneut einen Hund, der sich frei auf dem Grundstück bewegen kann. Das Problem: Jäger schießen immer wieder von angrenzenden Wiesen auf das Grundstück - ohne Vorwarnung. »So kam es vor, dass unser Hund und auch wir selber draußen gewesen sind, als auf einmal auf unser Grundstück geschossen wurde. Zwar immer mit einer gewissen Entfernung zu unserem Wohnhaus - doch woher sollen wir wissen, dass wir und unser Hund uns nur in einem gewissen Radius um unser Haus aufhalten dürfen, wenn wir vorab keine Meldung darüber bekommen, dass geschossen wird?«

Im Spätsommer 2019 kam es zu einem Vorfall, der letztlich zum Antrag auf Jagdverbot führte: **»Die Jäger schossen in dem Wald hinter unserem Grundstück und verletzten einen Fasan. Dieser stürzte noch lebend in den kleinen Bach, der unser Grundstück von dem Wald trennt, und schleppte sich mit letzter Kraft auf der Bachseite an unserem Grundstück hoch.**

im Kreis Stade (Niedersachsen) dulden, dass auf getötet werden«

Von der anderen Seite des Baches aus bewarfen die Jäger den Fasan daraufhin solange mit Steinen, bis das Tier starb, dann wateten sie durch den kleinen Bach, um das tote Tier von unserem Grundstück zu bergen. Es war einfach nur grausam, und in dem Moment wussten wir endgültig, dass wir etwas tun müssen, um endlich dafür zu sorgen, dass so etwas auf unserem Grundstück nicht mehr geschieht.«

Die Grundstückseigentümer begannen sich daraufhin intensiv mit dem Thema zu beschäftigen und stießen auf die Möglichkeit der jagdrechtlichen Befriedung: »Vorher ist uns gar nicht bekannt gewesen, dass wir einen derartigen Antrag stellen können. Wir haben diesen dann auch sofort eingereicht - und erst einmal gute zwei Monate nichts gehört.«

Noch bevor die Jagdbehörde auf den Antrag reagierte, hatte das Paar Besuch von einem Jäger. »Dieser wusste bereits von dem Antrag und wollte uns davon überzeugen, den Antrag zurückzuziehen«, berichtet Tamara D. »Obwohl er wirklich höflich und freundlich gewesen ist, haben wir uns doch sehr eingeschüchtert gefühlt - denn der Jäger sagte uns, dass neben den Antragskosten noch erhebliche Folge- und Zusatzkosten auf uns zukommen würden, dass der Antrag vermutlich sowieso abgelehnt würde, was uns ebenfalls mit mehreren Hundert Euro in Rechnung gestellt würde, und dass seine Jäger-Kumpanen sich über uns schieflachen würden, da unser Versuch so lächerlich und zum Scheitern verurteilt sei. Er meine es nur gut mit uns, er wolle uns unnötige Kosten ersparen und in Zukunft könne er gerne eine Woche vorher einen Zettel in unseren Briefkasten legen, damit wir wissen, dass wieder geschossen würde. Wir sollten den Antrag wirklich lieber zurückziehen, in unserem eigenen Interesse.«

Nach diesem Gespräch war das Paar vollkommen verunsichert: »Wir wussten nun überhaupt nicht, was wir tun sollten: den Antrag aufrechterhalten oder zurückziehen? Natürlich hatte sich an unseren Beweggründen absolut nichts geändert, doch wären wir leider auch nicht in der Lage, mehrere - wie vom Jäger angedroht - Tausend Euro in die Befriedung zu stecken.«

Grundstückseigentümer wenden sich an die Initiative »Zwangsbejagung ade«

Mit ihrer Verunsicherung und ihren Fragen wandten sich die Grundstückseigentümer an die Initiative »Zwangsbejagung ade«. »Uns ist schnell geantwortet und vor allem die Angst vor den angedrohten immensen Kosten genommen worden«, so Tamara D. »Wir stehen seitdem mit mehreren Grundstückseigentümern in Verbindung, die ihre Grundstücke bereits erfolgreich befriedet haben und die uns bei jeder Frage und jedem Problem ganz lieb mit Rat und Tat beiseite stehen. Den Antrag haben wir nicht zurückgezogen und werden es auch nicht tun, nun da wir wissen, dass die Aussagen des Jägers schlichtweg gelogen waren.«

Bald kam auch eine erste Antwort von der Jagdbehörde. »Neben den bereits eingereichten Unterlagen über unser Grundstück wollten sie nun auch noch, dass wir ihnen sämtliche an unser Grundstück angrenzende Eigentümer mit aktueller Adresse zukommen lassen. Zudem hinterfragten sie unsere Beweggründe: Wenn wir schon seit Jahren vegetarisch leben, wieso reichen wir dann erst jetzt Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ein? Das Antwortschreiben empfanden wir nur als einen Versuch, die Sache hinauszuzögern und uns vor allem mürbe zu machen.«

Doch die Grundstückseigentümer wollen sich nun nicht mehr unterkriegen lassen. Mit Hilfe des Katasteramtes fanden sie sämtliche angrenzende Eigentümer heraus und formulierten in einem ausführlichen Antwortschreiben, weshalb sie auf der Befriedung ihres Grundstückes bestehen.

»Wir wissen jedenfalls, dass wir am Ball bleiben und den Antrag durchbringen werden«, erklären die Tierfreunde. »Wir wollen und werden es nicht mehr dulden, dass auf unserem Grundstück Tiere getötet werden, und wir werden dafür kämpfen, dass das in Zukunft auch nicht mehr geschehen wird!«

** Name von der Redaktion geändert*

Bild: Alexander Erdbeer - Shutterstock.com

Landkreis Traunstein: Antrag auf Jagdverbot auf 14,5 Hektar Wald und Wiese

Zum Grundstück der Familie P. gehört eine 2,5 Hektar große Wiese, auf der die Tierfreunde Hecken zum Schutz der Tiere pflanzten. Für die Jäger ist diese Wiese ein beliebtes Jagdgebiet - und die Familie muss von der Terrasse aus zusehen, wie vor ihren Augen Tiere tot geschossen werden.

Familie P. besitzt ein 14,5 Hektar großes Grundstück im FFH-Schutzgebiet Salzach Au im Kreis Traunstein. Es sind etwa 11 Hektar Wald und der Rest Grünland. »Vor unserem Haus liegt eine 2,5 Hektar große Wiese, auf der wir Hecken zum Schutz der Tiere pflanzten«, berichtet Ruth P. Diese Wiese sei für die Jäger eine beliebte Abschusszone - und die Familie muss von der Terrasse aus zusehen, wie Jäger vor ihren Augen Tiere tot schießen. Dies können die Tierfreunde nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren. Darum stellte das Ehepaar P. einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung aus ethischen Gründen bei der zuständigen Unteren Jagdbehörde des Kreises Traunstein.

»Ich kann es nicht mit meinem Gewissen vereinbaren, dass auf meinem Grundstück Tiere getötet werden«

»Meine Familie und ich können das Abschießen und Töten von Tieren nicht länger dulden«, so Ruth P. in dem Antrag. »Ich lehne die Zwangsbejagung und jegliche Tierausbeutung aus tiefster ethischer Überzeugung ab. Ich kann es nicht mit meinem Gewissen vereinbaren, dass auf meinem Grundstück vor unseren Augen Tiere getötet werden.

Außerdem haben wir größten Respekt vor Gottes Schöpfung, der diese Tiere zur Freude des Menschen gemacht hat.«

Weiter führt die Tierfreundin in ihrem Antrag Tierschutzgründe an: »Um Tiere retten zu können, pflanzte ich Hecken auf meinen landwirtschaftlichen Flächen als Schutzzonen. Außerdem unterstütze ich die Erhaltung von Biotopbäumen, Totholz usw., um Wildtieren einen sicheren Unterschlupf zu geben, die diesen Lebensraum nutzen.«

»Für mich sind Tiere fühlende Lebewesen, die unseres Schutzes bedürfen«

Zusammenfassend macht Ruth P. deutlich, dass das Töten von Tieren wie auch der Fleischkonsum ihrer Auffassung einer ethisch-philosophischen gesunden und ökologischen Lebensweise widerspricht. »Für mich sind Tiere fühlende Lebewesen, die unserer Verantwortung und unseres Schutzes bedürfen. Meine Familie und ich lehnen es aus tiefsten ethischen Gründen ab, weiterhin Zeugen sein zu müssen, wenn getötete, blutende Tiere vor unseren Augen weggetragen werden. Es ist unzumutbar, den Ablauf des Jagdpachtvertrages abzuwarten, weil es auch nicht mit der Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte in Einklang zu bringen ist.«

Bild: Privat

Recht: Keine Jagd auf meinem Grundstück

NRW: Antrag auf jagdrechtliche Befriedung in Kleve

»Tiere sind unsere Freunde«

Sandra M. und ihr Mann können es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren, dass Jäger auf ihrem Grundstück in Kleve Tiere tot schießen. Die Familie lehnt das Töten von Tieren aus ethischer Überzeugung ab: »Wir betrachten Tiere als unsere Freunde. Seit sieben Jahren ernähren wir uns vegetarisch und seit einem Jahr leben wir vegan.«

Sandra M.* und ihr Ehemann besitzen ein 6000 Quadratmeter großes Grundstück in Kleve (Nordrhein-Westfalen). Anfang Januar 2020 stellten die Tierfreunde einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ihrer Flächen gemäß § 6a Bundesjagdgesetz bei der zuständigen Unteren Jagdbehörde des Kreises Kleve.

Jäger schießt Fasane hinter dem Haus - direkt neben der Grundstückseigentümerin mit Kind auf dem Arm

»Wir sind diesen Schritt gegangen, nachdem ich hautnah erleben musste (mit Kind auf dem Arm und Hunden im Garten), wie ein Jäger zwei Fasane keine 10 Meter von mir entfernt erschossen hat«, so Sandra M. »Die Hälfte des Grundstücks ist ein Feld, welches an den eingezäunten Garten und unsere teilweise eingezäunte Obst- und Blumenwiese zwischen dem Wohnhaus und einem Nachbarhaus grenzt«, erklärt die Tierfreundin. Der Jäger hatte die Fasane hinter dem Wohnhaus auf der Obstwiese geschossen - vor den Augen der Familie. »Meinen Ärger darüber konnte er nicht nachvollziehen, er dürfe das«, berichtet Sandra M. »Wenn ich wolle, könne ich die Fasane bekommen, es war ja auf meinem Grundstück.«

Die Familie erkundigte sich und musste feststellen: mit ihrem Grundstück sind sie als Eigentümer automatisch Zwangsmitglied in der Jagdgenossenschaft. Die Jagdgenossenschaft verpachtet die Jagd an Jäger, welche dann auf diesen Flächen Tiere schießen - auch gegen den Willen und die ethische Überzeugung der Grundstückseigentümer.

Automatisch Zwangsmitglied in der Jagdgenossenschaft

»Mein Mann und ich lehnen das Töten von Tieren aus ethischen Gründen ab«, so Sandra M. in der Begründung ihres Antrags auf Jagdverbot. »Wir können es nicht mit unserem Gewissen vereinbaren, dass auf unserem Grundstück (vor unseren und den Augen unserer Kinder) Tiere getötet werden. Wir betrachten Tiere als unsere Freunde. Seit sieben Jahren ernähren wir uns vegetarisch und seit einem Jahr leben wir vegan. Außerdem kaufen wir keine Leder-, Woll-, oder Daunenprodukte und nur vegane, tierversuchsfreie Kosmetik. Unsere Hunde haben wir aus dem Tierschutz und sie waren beide Opfer schwerer menschlicher Misshandlung.« Die Bedrohung durch Jäger auf dem eigenen Grundstück, keine 30 Meter von der Terrasse entfernt, auf der die Kinder spielen, und Schüsse, welche nicht nur die Hunde in Panik versetzten, stellt für die Familie eine unverhältnismäßige Belastung dar.

Nun hofft die Familie, dass ihr Grundstück bald vom Kreis Kleve jagdfrei gestellt wird.

** Name von der Redaktion geändert*

Bild: Wissmann Design · Shutterstock.com

Heftigste Dürre seit Jahrzehnten

SAVE Wildlife rettet 103 Flusspferde in Botswana

In Botswana kämpfen Flusspferde ums Überleben. Da die umliegenden Flüsse ausgetrocknet sind, können die Hippos nicht weiterziehen. Sie sind in einem stetig schrumpfenden Wasserloch zusammengepfercht - eine tödliche Falle für die Tiere. Aufgrund von Wasser- und Nahrungsmangel sind zahlreiche Flusspferde bereits qualvoll verendet. Wenn Lars Gorschlüter, Vorstand der Tierschutzstiftung *SAVE Wildlife*, an seine Ankunft am Wasserloch in Nxaraga im nördlichen Botswana zurückdenkt, spricht er von »Bildern des Grauens«: »Dutzende tote Tiere lagen herum, entsprechend roch es. Es war schockierend.« Gemeinsam mit örtlichen Organisationen und der Bevölkerung leistet *SAVE Wildlife* Notfallhilfe. Per LKW wird tonnenweise Heu als Futter ans Wasserloch gebracht. Zudem pumpen Solarpumpen pro Tag rund 45.000 Liter frisches Wasser in das verunreinigte Becken. »Wir geben alles dafür, dass wir dort kein totes Tier mehr rausziehen müssen!«, so Lars Gorschlüter.

Alle Bilder: SAVE Wildlife

Wie konnten die Flusspferde überhaupt in diese verzweifelte Lage geraten?

Eine durch Klimawandel und Erderwärmung begünstigte Dürreperiode - die schlimmste seit über 50 Jahren - sorgte für extreme Trockenheit in Botswana im südlichen Afrika. Seit dem vergangenen Februar kam kein frisches Wasser mehr in die Region - mit weitreichenden Konsequenzen für die Flusspferde: Sie sind in der Lagune von Nxaichaa in Nxaraga gefangen. Nxaraga liegt ungefähr 20 Kilometer von Maun entfernt, bekannt als das »Tor ins Okavango Delta«.

Mittlerweile waren die Tiere so kraftlos, dass sich bei den Fütterungen eindrucksvolle Szenen abspielten. »Sie kamen gleich aus dem Wasser, hatten keinerlei Berührungsängste. So groß muss der Hunger sein«, schildert Lars Gorschlüter. Aus wenigen Metern Entfernung beobachtete er, wie sich die Tiere scharenweise über das ausgebrachte Heu stürzten. Eine »außergewöhnliche, traurige Situation« für den Vorstandschef von *SAVE Wildlife*. »Aber zu sehen, dass die Tiere unsere Hilfe sofort annahmen, tat sehr gut.« >>>

Das Flusspferd, auch als Nilpferd bekannt, gehört zu den bekanntesten afrikanischen Wildtieren. Doch am Unterlauf des Nils sind sie mittlerweile fast ausgerottet. Wilderei und die Zerstörung ihres Lebensraums haben dazu geführt, dass Flusspferde auf der Internationalen Roten Liste (IUCN) als gefährdet bzw. stark gefährdet eingestuft wurden. Heute leben nur noch etwa 115.000 bis 130.000 Großflusspferde und gerade einmal 2.000 bis 3.000 Zwergflusspferde in freier Wildbahn.

Klimawandel und Erderwärmung sind in Botswana nicht bloß leere, abstrakte Begriffe, sondern täglich spürbare Realität. Nicht nur für die Menschen, sondern auch - und vielleicht vor allem - für die dort lebenden Wildtiere. Botswana erlebt eine seit Jahren anhaltende Dürre, die Flüsse und die Wasserlöcher zum Teil völlig ausgetrocknet hat. Für die Tiere, die stets Wasser entgegen wandern, eine tödliche Falle (siehe Bild unten). Ein unerträglicher Anblick im Nxaraga Gebiet ist der Tod von unzähligen Flusspferden aufgrund von Wasser- und damit verbundenem Nahrungsmangel.

Mit Tonnen von Heu fütterten die Tierschützer die freilebenden Flusspferde - ein ungewohnter und unglaublicher Anblick. »Sie näherten sich von der Futterstelle in Familiengruppen, sie hatten kaum Berührungsängste. So groß muss der Hunger sein.«

Lars Gorschlüter (links) half vor Ort mit, die Flusspferde zu versorgen.

Die Regenzeit wird die Lage ein wenig beruhigen - zumindest vorerst. Doch bis wieder frisches Gras rund um das Wasserloch sprießt, sind die bis zu zwei Tonnen schweren Pflanzenfresser weiterhin auf die Versorgung durch Menschenhand angewiesen.

»Massive Feeding Day«: eine Hilfsaktion mit Symbolkraft

Um den ausgehungerten Flusspferden Nahrung zu geben, organisierte das Büro von *SAVE Wildlife* in Botswana den »Massive Feeding Day«. Mehr als 200 Einheimische waren dabei und halfen, hunderte Tonnen Heu an die Hippos zu verteilen. »So wollten wir eine Botschaft an die Bevölkerung senden und zeigen, dass wir alle zusammen den Tieren helfen können«, erklärt Lars Gorschlüter.

Die Hilfsaktion sorgte für durchweg positive Resonanz bei den Menschen vor Ort - was nicht selbstverständlich ist. Denn die Menschen leiden ebenfalls unter den Folgen der Dürre, die Ernte und Viehbestände bedroht. »Dennoch haben es die Einheimischen begrüßt, dass wir uns für die Hippos einsetzen«, freut sich der Vorstandschef von *SAVE Wildlife*. Ein Aspekt, der ihm besonders am Herzen liegt. Denn Maßnahmen wie die Fütterung bringen zwar kurzfristigen Erfolg, doch fast noch wichtiger ist die Symbolkraft dieser Aktion. So werden die Menschen sensibilisiert - und genau dieses Bewusstsein braucht es, um die Natur langfristig zu schützen.

Bild links: SAVE Wildlife arbeitete gemeinsam mit örtlichen Firmen daran, das Flusspferdbecken aufzufüllen. 46.000 Liter Wasser pro ca. 10 Stunden wurden mittels Solarenergie in das Becken gepumpt, damit die Flusspferde Wasser und damit Überlebenschancen haben.

Alle Bilder: SAVE Wildlife

»Nur Bildung kann diese Probleme nachhaltig lösen«, weiß Lars Gorschlüter. »Wir müssen den Leuten aufzeigen, dass sie etwas bewirken können.« Wie man derzeit bei den Hippos in Nxaraga sieht.

Bildung und Armutsbekämpfung als Basis für nachhaltigen Natur- und Artenschutz

Flusspferde, Elefanten, Löwen, Geparden, Zebras, Gnus - noch vor wenigen Jahrhunderten zogen riesige Tierherden durch die Savannen des afrikanischen Kontinents. Heute leben die Wildtiere fast ausschließlich in Nationalparks und Reservaten im östlichen und südlichen Afrika. Eine besondere Rolle spielen dabei die Schutzgebiete in Botswana. Aber trotz dieser Maßnahmen werden Tiere vergiftet, erschossen, als Trophäe gejagt und ihr Lebensraum weiter zerstört. Manche Tierart ist schon ausgerottet, viele sind vom Austerben bedroht.

Die Stiftung »*SAVE Wildlife Conservation Fund*« setzt sich für eine nachhaltige Förderung des Wildtier- und Naturschutzes ein. Forschung, Information, Verbraucheraufklärung - und ganz besonders Bildungs- und Entwicklungsprogramme gehören zu den Maßnahmen für größtmöglichen Schutz.

Die Stiftung ist hauptsächlich in Gebieten aktiv, in denen Wildtiere auf Menschen treffen und der Konflikt zwischen beiden besonders stark ist. *SAVE Wildlife* hat es sich zum Ziel gesetzt, die lokale Bevölkerung durch entsprechende Bildungs- und Entwicklungsprojekte zu unterstützen und damit den Menschen vor Ort einen Sinn für den Erhalt ihrer einzigartigen Umwelt zu geben.

In Botswana hat die Stiftung 2010 ein Umweltbildungsprogramm ins Leben gerufen, welches mit Unterstützung von einheimischen Pädagogen und Naturschützern erstellt wurde. Landesweit gibt es Kinder- und Jugendprojekte in kleinen Dörfern und Gemeinden, die sich nahe der Migrationsrouten der Wildtiere befinden. Die junge botswanische Generation wird für ihre Umwelt sensibilisiert und soll so langfristig zu einem friedlichen Zusammenleben von Mensch und Tier beitragen.

Informationen:
SAVE Wildlife Conservation Fund Stiftung
Dieselstraße 70 · D-42489 Wülfrath
Internet: www.save-wildlife.org

Durch die massive Fütterungsaktion und die Auffüllung des Flusspferdbeckens mit Wasser konnten die Tierschützer von SAVE Wildlife gemeinsam mit den Menschen vor Ort 103 Flusspferden das Leben retten.

Tiertransporte Grenzenlose

Die ZDF-Dokumentation »Tiertransport grenzenlos - Leder für Deutschland« von Manfred Karremann zeigt den grausamen Weg, den Rinder und Schafe auf wochenlangen Tiertransporten um die halbe Welt durchleiden, bevor sie für die Produktion von Leder getötet werden. Durch den globalen Handel landet ihre Haut als Schuhe und Taschen, Kleidung, Hundeleinen oder Möbel auch in unseren Geschäften.

Lesen Sie den Bericht von PETA Deutschland e.V.

Für die Produktion von Leder um die halbe Welt gekarrt

Für die Produktion von Leder werden jährlich mehr als 1,4 Milliarden Rinder, Ziegen, Schafe und weitere Tiere getötet. In Ländern wie der Türkei boomt der Handel mit ihren Häuten, wodurch die grausamen Lebendtransporte stark zugenommen haben. Bereits 2018 wurden 900.000 Rinder und knapp 281.000 Schafe lebend aus Ländern wie Deutschland, Irland, Frankreich, Spanien, Brasilien, Australien und Österreich in die Türkei exportiert.

Alle Bilder: Karremann - PETA

Leder sei nur ein Abfallprodukt aus der Schlachtung, so meinen viele. Doch Millionen Schuhe, Gürtel und Lederjacken sind auch Teil der Wertschöpfung. Leder kann aus Tierquälerei stammen, für den Menschen giftig sein und sogar das Klima schädigen.

für Leder: Grausamkeit

Deutschland ist nach Russland der zweitgrößte Abnehmer türkischer Lederwaren, insbesondere von Schuhen. So landen die Produkte der häufig betäubungslos getöteten Tiere auch in deutschen Geschäften.

Augenzeugen konnten einige der qualvollen Routen festhalten. So werden brasilianische Rinder wochenlang auf Schiffen in die Türkei oder in den Libanon transportiert. Auch deutsche und österreichische Rinder konnten bis in den Libanon verfolgt werden. In der Türkei geht es für einige Tiere auf LKWs weiter in den Irak.

Tiere ohne ausreichend Wasser und Nahrung auf Schiffen und LKWs

Auf den kräftezehrenden, oftmals wochenlangen Routen werden die Tiere in der Regel unzureichend mit Nahrung und Wasser versorgt. Sie sind Hitze wie Kälte wehrlos ausgesetzt, während sie dicht zusammengedrängt in ihrem eigenen Kot stehen. Auf offenen Anhängern sind die Rinder und Schafe zudem der Witterung schutzlos ausgeliefert. Ungesichert stoßen sie aneinander und verletzen sich dabei gegenseitig. Fallen sie zu Boden, können sie von anderen Tieren zertrampelt werden. >>>

Durch tagelange Transporte sind manche Tiere so schwach oder verletzt, dass sie nicht mehr die Kraft haben, sich auf den Füßen zu halten. Sie werden mit Kränen auf Schiffe verladen oder an einem einzigen Bein hängend von Bord gehievt.

In der ZDF-Dokumentation spürt Manfred Karremann die verschlungenen Wege der Tiertransporte auf. Und das geht so: Landwirte aus Deutschland verkaufen Kälber an einen Händler. Der verkauft sie weiter. Oft kommen die wenigen Wochen alten Tiere anschließend direkt in eine Mast in Länder wie Spanien. Von dort gelangen die deutschen Rinder auf dem Weg in den Nahen Osten oder nach Nordafrika.

Aber auch Milchkühe, die zur Zucht exportiert wurden, finden sich in den Schlachthöfen im Nahen Osten oder Nordafrika.

Für die Produktion von Leder ohne Betäubung getötet

In vielen Ländern werden Tiere ohne Betäubung getötet. Rinder, Schafe und Ziegen werden einfach zu Boden gedrückt, teilweise gefesselt: ihr Hals wird mit einem Messer durchtrennt. Aufgrund ungeschulten Personals oder der Verwendung stumpfer Messer kann ihr qualvoller Todeskampf mehrere Minuten dauern. Aufnahmen zeigen, wie Arbeiter Schafen vor den Augen ihrer Artgenossen die Kehle durchschneiden und sie zum Ausbluten auf einen Haufen werfen, während die Tiere zucken und verzweifelt zappeln.

Verletzte Tiere illegal in Schlachthöfen getötet

Obwohl es in Europa illegal wäre, verletzte oder sterbende Tiere bis zum Schlachthof zu zerren, zeigen die Aufnahmen, wie Arbeiter auch schwache, offensichtlich im Sterben liegende Rinder gewaltsam von Transportern ziehen. Anschließend schneiden sie ihnen im Schlachthof die Kehle durch. Selbst schwangere Tiere müssen alle Strapazen der Lebendtransporte erleiden. Wenn sie sich unterwegs verletzen, werden auch sie in einen Schlachthof gezerrt und mitsamt ihrem Kind im Bauch getötet. Während die vorsätzliche Tötung schwangerer Tiere in Europa verboten ist, wird die Haut ungeborener Kälber in Ländern wie China sogar als besonders wertvolles Leder gehandelt und landet über den globalen Handel unter dem Begriff »Slunk« auch nach Europa.

Rinder mit Kränen gewaltsam von Schiffen gezerrt

Wenn die Tiere nach Tagen oder Wochen am Zielort entladen werden, ist ihr Fell oftmals mit dicken Schichten aus Kot und Urin verklebt. Manche Tiere sind so schwach oder verletzt, dass sie nicht mehr die Kraft haben, sich eigenständig auf den Füßen zu halten. Sie werden mit Kränen von Bord gehievt. Dabei hängen sie mit ihrem gesamten Gewicht an einem Bein.

Manfred Karremann über seinen Film

»Auf das Thema Tiertransporte bin ich bereits 1989 gestoßen. In deutschen Schlachthöfen sah es damals nicht besser aus als in Beirut heute. Das hat sich glücklicherweise schrittweise in Deutschland und der gesamten EU positiv verändert. Bleibt aber, die millionenfachen Transporte zum Schlachten um die halbe Welt immer wieder in Frage zu stellen. Angesichts des immensen Tierleids und der unglaublichen Umweltverschmutzung habe ich oft an Greta Thunberg und ihre Worte "How dare you!" gedacht. Und ich bin immer wieder aufs Neue schockiert darüber, wie Menschen so mit Tieren, aber auch der Umwelt umgehen können.«

Alle Bilder: Karremann - PETA

Da ein ausgewachsenes Rind mehrere hundert Kilo wiegt, können die Beine der Tiere dabei brechen und ihre Gelenke schmerzhaft auskugeln.

Herkunft von Leder oftmals unbekannt

Wegen mangelnder Kennzeichnungspflichten für Lederprodukte und der intransparenten Handelswege kann die ursprüngliche Herkunft der Tiere und ihrer Häute in der Regel nicht zurückverfolgt werden. Konsumenten können nicht erkennen, ob ihr Schuh oder ihre Tasche aus der Haut eines Rindes, Hundes oder Kängurus gefertigt und in welchem Land das Tier getötet wurde. Angaben wie »Made in Italy« geben ebenfalls keine Auskunft über die Herkunft oder Verarbeitung der Tierhäute, sondern lediglich darüber, wo das Endprodukt zuletzt bearbeitet wurde.

Leder ist eine Katastrophe für Mensch und Natur

Leder verursacht nicht nur Tierleid, es gilt auch als eines der umweltfeindlichsten Produkte der Welt. Für die Rinderzucht und die Produktion von Futtermitteln werden jeden Tag unersetzbare Regenwälder gerodet. Die Massentierhaltung trägt durch die Freisetzung von Methan und anderen klimaschädlichen Gasen überdies massiv zur Erwärmung des Klimas bei. Zudem werden bei der Gerbung zahlreiche hochgiftige Chemikalien wie Chrom oder Formaldehyd eingesetzt, die eine Gefahr für Natur und Menschen darstellen. In Endprodukten wie Schuhen, Taschen und Kleidung finden sich häufig Belastungen mit Chrom VI, einem krebserregenden und allergieauslösenden Schwermetall.

Was Sie tun können

Egal, woher Leder stammt: Es ist immer mit Tierleid und Umweltzerstörung verbunden. Während wir Hunde und Katzen als unsere Gefährten verwöhnen, stehen tagtäglich Milliarden Tiere wie Rinder, Schafe oder Ziegen knietief in ihrem eigenen Kot, werden mit Elektroschocks malträtiert, in Tiertransporten um die halbe Welt gekarrt und schließlich getötet.

Bitte schauen Sie immer auf das Etikett: Ist darauf der Begriff Leder oder das entsprechende Symbol abgebildet, lassen Sie das Produkt im Regal liegen. Wählen Sie den Tieren zuliebe stattdessen vegane Alternativen wie Kunstleder Ananasleder oder Kork. Immer mehr Firmen bieten vegane Schuhe, Gürtel, Taschen und Kunstlederjacken an.

Informationen: PETA Deutschland e.V.
www.peta.de/tiertransporte-leder

ZDF-Dokumentation von Manfred Karremann »Leder für Deutschland« ansehen:
zdf.de/dokumentation/37-grad/37-tiertransport-grenzenlos-102.html

Deutschland ist ein Hauptabnehmer von Schuhen, deren Leder aus der Türkei stammt. Gefertigt werden sie auch aus der Haut deutscher Tiere.

Nicht nur in Schlachthöfen in der Türkei, sondern auch in Ländern wie dem Libanon und Libyen finden sich Tiere, die ursprünglich aus Deutschland stammen. In einem Fall wurden sogar schwangere Kühe als Zuchttiere ordnungsgemäß aus Bayern nach Osteuropa transportiert, von dort aber dann nahtlos mit anderen Papieren als Schlachtvieh nach Spanien gekarrt und auf ein Schiff mit Ziel Libyen verladen.